



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 15. Dezember 1883.

Nr. 587.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der **Expedition monatlich 50 Pfennige**, mit **Trägerlohn 70 Pfg.**
Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen

Abgeordnetentag

16. Sitzung vom 14. Dezember.

Präsident v. Kölller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer und mehrere Kommissare.

Tagesordnung:

Vorlesung der zweiten Beratung des Etats, Ministerium des Innern.

Bei Titel 1 der Einnahmen berührt Abg. Bachem den bekannten Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zu Köln, die beiden untersten Stufen der Gemeinde Einkommenssteuer aufzuheben und den dadurch entstehenden Einnahmefall durch einen Zuschlag zur Steuer von einem Einkommen von 6000 Mark und darüber zu decken, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß dieser Beschluß die Genehmigung der Regierung nicht erhalten habe.

Minister v. Puttkamer erklärt, daß die Staatsregierung dem Bestreben der Kommunen zur Befreiung der untersten Stufen der Klassensteuer auch von den Kommunalsteuern sympathisch gegenüberstehe, daß die Regierung dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung zu Köln die Genehmigung nur wegen des Beschlusses betreffend den Zuschlag des Anfallendes der Einkommensteuer verweigert habe. Die Stadtverordneten-Versammlung habe einen anderen Beschluß gefaßt und die Sache sei daher erledigt.

Nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgg. Bachem und v. Cyrenn werden die Einnahmen bewilligt.

Bei Titel 1 der Ausgaben (Ministiergehalt) ergreift Abg. Richter das Wort, um auf die Erklärungen des Ministers bei Gelegenheit der Beratung des Stern'schen Antrages zurückzukommen und zu betonen, daß die Wirkung dieser Erklärungen auch im Lande nicht ausgeblieben sei. Der Stern'sche Antrag werde in jeder Session wiederholt werden, und zwar so lange, bis die Sache durch das Gewicht der Gründe ihre Erledigung gefunden habe im Sinne der Antragsteller, trotz der Erklärungen des Ministers. (Oho! rechts.) Der Redner beleuchtet sodann die einzelnen Anforderungen des Ministers bezüglich der Pflichten der Beamten der Regierung und erklärt, daß die Linke des Hauses sich die Frage vorlegen müsse, ob das Haus einem solchen Minister mit solchen Grundansätzen noch irgend welche Mittel zur eigenen Verfügung in die Hand geben könne, durch welche die Qualifikationen nicht vertheilt werden nach Vertheilung der Beamten,

sondern nach ihrem Verhalten bei den Wahlen. (Oho! rechts.) Er lade die Linke und das Zentrum ein, im Verein mit ihm bei der dritten Lesung des Etats Anträge einzubringen, welche das Beamtensystem auf eine Basis bringen sollen, welche einen Mißbrauch, wie den zu Tage getretenen, für die Zukunft ausschließen. (Oho! rechts.) Redner weiß demnach die gegen die Fortschrittspartei seitens des Ministers erhobenen Vorwürfe zurück, besonders den Vorwurf, daß sie antimonarchisch sei; er nimmt für sich und seine Freunde mindestens denselben Patriotismus in Anspruch, welchen die Gegner stets zur Schau tragen. Der Minister des Innern sei zur Zeit der Chef der konservativen Partei, welcher die Interessen dieser Partei in allen seinen Amtshandlungen vertritt. (Oho! Widerspruch rechts.) Die dauernden Interessen der Krone hätten aber absolut nichts mit den Interessen dieser Regierung zu thun, im Gegentheil sei es für die Dynastie und Krone nur schädlich, wenn sie dauernd in die Kämpfe der Parteien hineingezogen würden. Redner schließt mit einem energischen Protest gegen die Identifizierung der Interessen der Krone mit den Interessen dieses Ministeriums Puttkamer. (Wiederholter Beifall links; Zischen rechts.)

Minister v. Puttkamer erklärt, daß er den Worten des Herrn von Köllner eines guten Gewissens entgegenstehe. Er habe das Bewußtsein, eine gute Sache zu vertreten und werde mit klarem und festem Willen sein Ziel verfolgen. (Beifall rechts.) Der Minister bestreitet darauf, Chef der konservativen Partei zu sein, und führt dann aus, daß Richter die früher von ihm imangehaltene maßvolle Haltung verlassen habe seit der Zeit der neuen Wirthschaftspolitik, und daß seit dieser Zeit eine unüberbrückbare Kluft zwischen diesem Abgeordneten und ihm (dem Minister) existiere. Das Verhalten der Regierung zu den Beamten habe nicht völlig verrecht. (Oho! links.) Er wiederhole, daß keinen Beamten wegen seiner Abstammung bei den Wahlen ein positiver Nachtheil treffen solle, aber besonderes Vertrauen könne die Regierung einem Beamten auch nicht entgegenbringen, der sich in fortwährender Opposition zur Regierung befinde. (Sehr richtig! rechts.) Der Minister beruft sich alsdann auf die liberalen Anschauungen während der sogenannten neuen Ära, wo ein vollständiger Despotismus gegen die Beamten gefordert worden, eine absolute Unterordnung der Beamten unter den Willen des absoluten Ministers (Widerspruch links; sehr richtig! rechts) und daß diese Forderungen nur an dem edlen Sinn des Grafen Schwerin gescheitert seien. Dies geht noch Himmelweit über das hinaus, was die gegenwärtige Regierung von den Beamten fordere. (Sehr wahr! rechts.) Eine solche Partei, die man derartige Vorhaltungen machen könne, habe kein Recht, hier abzumitteln über die gegenwärtige Regierung. (Sehr gut! rechts.) Die Regierung wird unentwegt auf den Grundstufen stehen bleiben, welche er hier im Hause entwickelt habe. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Kennitz ist der Meinung, daß nach diesen Ausführungen die Bedenken gegen die früheren Erklärungen des Ministers im Wesentlichen gehoben seien und gibt namens seiner Freunde (der Fortschrittspartei) die Erklärung ab, daß dieselben einstimmig gegen eine Aenderung des Reichs Wahlgesetzes stimmen würden.

Abg. Dr. E. eckerus: Zur Zeit des Ministeriums Schwerin bestand eine sehr große Anzahl von Landräthen in einer Opposition gegen dieselbe, welche direkt auf den Sturz des Ministeriums hinausging, und dieser Agitation entgegenzutreten, sei damals die Regierung angefordert worden. (Sehr richtig! links.) Er hätte eine energische Aenderung, vielleicht Zurücknahme der früheren Erklärung erwartet, sie sei nicht erfolgt, vielmehr sei die frühere Erklärung vollkommen aufrecht erhalten und sei weiter auf viele Beamte eine nachtheilige Wirkung ausgeübt haben, in politischer, wie in moralischer Beziehung. Die letztere liege darin, daß die Achtung vor den Beamten vermindert werde, denn würde man die Beamten heraus so heißen, daß die ständige Kraft der Nation untergraben. (Sehr richtig!) Redner weiß eingehend nach, daß die Erklärung des Ministers nicht gedacht wurde durch die überhöchste Dekrete vom 4. Januar 1882, daß sie vielmehr ein völlig neues Recht einführen wolle. Ihn und seinen Freunden komme es darauf an, die Stellung der Beamten vor der capitis deminutio (der bürgerlichen Degradation) zu bewahren, welche in dem Ausspruche des Ministers vom 6. d. Mts. liege. (Beifall links.)

Abg. v. Minnigerode fährt aus, daß der Minister in seiner Erklärung am 6. d. Mts. stets von der Agitation und notorischen Stellungnahme der Beamten gegen die Regierung gesprochen habe, und in dieser Beziehung sei das Verhalten des Ministers vollständig berechtigt. Richter habe auch heute weiter nichts als völlig allgemeine Behauptungen aufgestellt und habe vergessen, daß die mehrfach angeführte Forderung der liberalen Partei an das Ministerium der neuen Ära weit darüber hinausgegangen sei, was der Minister heute als sein Recht dargestellt habe. Er vermöge keinen Widerspruch zwischen der gegenwärtigen Erklärung des Ministers und der Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstages vom 24. Januar 1882 zu finden. Wenn der Abg. Richter damit drohe, daß der Antrag Stern so oft wiederkehren werde, bis Annahme fände, so glaube er, daß der Antrag auf Diktatur-Bewilligung im Reichstage. Richter habe neulich gesagt: Gott behüte was in Preußen vor der Herrschaft der Junker und Dithoboren! Er seinerseits sage: Gott behüte uns vor der Herrschaft des Ideals der preussischen Demokraten und literarischen Cassinarter! (Beifall rechts.)

Abg. v. Schorlemer-Misß will sich in den Streit zwischen dem Vorredner und Richter nicht mischen, nur den Letzteren daran erinnern, wie sein Verhalten bei den Klagen der Katholiken gewesen sei unter dem liberalen Ministerium. (Rufe links: liberal.) Er und seine Freunde halten den alten Standpunkt fest, den sie jeder Zeit in der Frage des Wahlrechts eingenommen, sie halten das geheime Wahlrecht für das richtigste, und würden jeden Versuch, dasselbe zu beseitigen, entschieden zurückweisen. Alle Disjuncten, welche gegen den Antrag Stern gestimmt haben, hätten damit dem Vorgehen der Regierung Vorstoß geleistet, und diese Halbeit werde die nationalliberale Partei immer mehr zerstoren. (Sehr richtig!)

Abg. Richter (Hagen): Herr von Puttkamer habe es als konstitutionell bezeichnet, daß bei einem Ministerwechsel auch die Beamten wechseln müssen. Das existiere nur in Amerika und die ses System werde allgemein verurtheilt. Wenn man konstitutionelle Muster wolle, so möge man nach England sehen, wo höchstens die politischen Beamten bei Ministerwechsel ändern. Bei uns mache man das Landrathsamt und die Regierungs-Präsidenten zu politischen Beamten, was aber gar nicht nothwendig sei. Das Ministerium Schwerin könne er nicht als liberal gelten lassen, zum Vorwurf habe man es diesem stets gemacht, daß seine Beamte im Amte gegen den verantwortlichen Minister und dessen öffentlich ausgesprochene Grundansätze agitirten. Redner ermahnt an den Grafen des Ministers Flottwell, der den Beamten die Wahlbeeinflussung untersagte und verweist auf die Art und Weise, in der von Seiten des Präsidenten von Siraßund, des Landraths von Brand und des Präsidenten von Schenck, gegen dieses Reichsrecht agitirt wurde, indem sie stets Verdammer, Schulzen und Schulken als Wahlmänner empfahlen und den Einfluß aller amtlichen Organe gegen das Ministerium zu Gunsten der konservativen Partei aufboten. Der amtliche Einfluß wurde sogar gegen die Minister persönlich mißbraucht, wo diese selbst Wahlmandatanten. Der Charakter der heutigen Debatte sei der, daß in der Sache Alles beim Alten geblieben sei, nur einzelne Spitzen wären umwidelt. Er glaube nicht, daß der Minister von Puttkamer im Gegentheil zu dem Reichskanzler stehe, dieser Minister sei vielmehr solidarisch und wenn der Minister neuerlich seine Bemerkung über das Reichswahlrecht ohne Wissen des Reichskanzlers gethan hätte, so wäre er heute das, was die anderen 25 Minister sind. (Große Heiterkeit.) Fürst Bismarck sei sonst sehr offenerzig, aber bei der Interpretation des königlichen Erlasses war er von großer Hartnäckigkeit. Herr von Puttkamer habe das Gesamt-Verhalten der Beamten und nicht seine Agitation für ein Mißbrauchen zu Grunde gelegt; der Herr Minister lasse es als wahrscheinlich scheinen, daß selbst die Reichsrechts-Kommissionen nach der politischen Ansicht vertheilt werden. Die Liberalen wollen nicht, daß diese Fonds zu Trinkgeldern als Belohnung für die politische Haltung mißbraucht werden. Es sei be-

merkenswert, daß, seitdem Herr Friedberg Justizminister ist, kein Fortschrittler zum Landgerichtsdirektor ernannt worden sei, trotzdem glauben gewisse merkwürdige Leute an liberale Umwandlungen dieses Herrn. (Heiterkeit.) Man könne ein Gegner der herrschenden Politik sein und doch vorzüglich seinen Dienst bei der Eisenbahn und bei der Steuer ausüben. Man ziehe ein elendes und serviles Strebertum im Beamtenthum groß, Männer, die nicht arbeiten wollen, bemühen sich bei jeder Gelegenheit, ihre Loyalität zu zeigen und das genüge, um ihr Avancement zu sichern. In der Weise werde die Wahl zu einer Nachtprobe. Merkwürdig sei es, daß erst heute Herr v. Zedlitz sich dazu entschlossen, seine Erklärung über die Aenderung des Reichswahlrechts abzugeben, vielleicht sei erst jetzt die Briefstaube angekommen. (Heiterkeit.) Die Pläneleiten zwischen den beiden konservativen Parteien werden vom Reichskanzler gewünscht, innerlich bestreite kein Unterschied mehr zwischen beiden. Als Herr v. Puttkamer die Abschaffung des geheimen Wahlrechts in Aussicht stellt, da riefen die Herren von rechts Beifall, heute wiegen sie ab und lassen den armen Minister allein sitzen und ganz verlassen. (Heiterkeit.) Der Herr Minister mache sich aber nichts daraus, er weiß, daß trotz dieser Absagenungen die Konservativen ihn bei den Wahlen unterstützen werden, sie werden bis dahin wohl schon die nöthigen Erfahrungen gemacht haben. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie wäre nie so weit emporgeschossen, wenn nicht der Reichskanzler so eng mit Lassalle verkehrt und diese Bewegung gegen den Fortschritt ausgenutzt und in der sozialdemokratischen Partei Polyzelagenten, wie Herrn von Schöweyer, unterhalten hätte. Wenn diese Partei eine Reformpartei sei, so habe die Regierung kein Recht, den Belagerungszustand aufrecht zu erhalten und die Besuche des Herrn v. Puttkamer über dieselbe seien falsch. Die Regierung sehe sich dem Bedacht aus, als ob sie das Sozialistengesetz in diskretionäre Vollmachten zerlegen wolle, die sie nach Belieben anwenden oder unterdrücken könne. (Lebhafter Beifall links, anhaltendes Zischen rechts.)

Minister v. Puttkamer rechtfertigt das Verhalten der Regierung gegenüber der Arbeiterpartei und erklärt, daß die Sozialdemokratie ein welthistorisches Ereigniß sei, das der Vorredner mit seinem kümmerlichen Fortschrittsverständnis nicht aus der Welt schaffen, wie er auch mit seinen abgestandenen Phrasen die sozialen Schäden nicht heilen könne. Die Fortschrittspartei bemühe sich den Kern der Sozialdemokratie unter die Füße zu treten, aber in politischer Beziehung sei sie der Vorwärtige der Sozialdemokratie. (Abg. Richter: Abgeordnete Redensarten.) Der Minister erklärt darauf die Art, wie sich der Abg. Richter das Emporblühen der Sozialdemokratie erkläre, für kleinlich.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum bestreitet, daß seine Partei in der Frage des geheimen Wahlrechts einen Rückzug angetreten habe, stellt sich in Betreff des Wahlrechts der Beamten ganz auf den Standpunkt des Ministers und bestreitet, daß fortschrittliche Gerichtsräthe nicht zu Gerichtsdirektoren ernannt werden.

Abg. v. Cuny: Das Zentrum könnte viel für freie Wahlen thun, wenn es die Beeinflussung der Geistlichkeit verhindern wolle. (Lärm im Zentrum.) Von dieser Seite sei das freie Wahlrecht mehr verkommen worden, als je von Fabrikherren gegenüber ihren Arbeitern. (Widerspruch im Zentrum.)

Abg. Dr. Windthorst: Diese Frage werde unter keinem Ministerium stehen, man könne prinzipiell sehr schöne Sachen sagen, aber es sei außerordentlich schwer, die Prinzipien in die Realität zu übersetzen. Aber die Frage dränge sich auf, ob bei der fortlaufenden Entwicklung der Verfassung noch eine verfassungsmäßige Vertretung möglich sei. Ein Mittel, aus diesem Zustande zu kommen, wäre, den Beamten das aktive Wahlrecht zu nehmen (Zustimmung), wie man es dem Militär auf Wunsch des alten Volkes genommen habe. Die frühere Debatte werde übrigens ihre Früchte tragen. Herr Richter sei heute gegen Herrn v. Schorlemer sehr verlegen gewesen, das sei gegenüber den Thatsachen, die dieser angeführt, auch nicht anders möglich gewesen. Das Zentrum werde seine Prinzipien nicht verstoßen, auch wenn bittersten Gegnern gegenüber. Herr Richter lade sich so gut informiert erwiesener, daß man annehmen dürfe, er habe Beziehungen im Ministerium. (Widerspruch.) Er (Redner) wolle

Herrn Richter übergeben zugesprochen, daß diejer letzte Rede, besonders in Franzosen, halte, ohne daß er an seinen Lippen hänge, denn er lerne immer etwas von ihm. Der Liberalismus über denselben nie, wenn er am Regiment ist, wie unter dem Ministerium Debrück Camphausen. (Ruf: Bismarck!) Wie Bismarck ist, weiß ich nicht, er ist ja nicht hier (Heiterkeit), aber ich glaube, auch er leidet zu seiner ersten Liebe zurück. Im Uebrigen befinden sich die Katholiken jetzt ein Körnchen besser, als unter dem früheren Regime.

Die Debatte wird geschlossen.
Besonders bemerkt Abg. Richter (Hagen): Der Abg. Windthorst hat mir ein Kompliment gemacht unter der falschen Supposition, daß ich Beziehungen zu Beamten des Ministeriums habe. Dagegen protestire ich. Herr v. Buttlamer, der sich als Schützer der öffentlichen Moral hier aufspielte, hat gegen mich das Wort „abgeschmackte Redensarten“ gebraucht, das hier einst von einem konservativen Präsesbeaten zurückgewiesen wurde. Böse Beispiele verderben eben gute Sitten. (Heiterkeit.)

Abg. v. Minnigerode: Der Fortschritt hat uns in der Art, sich zu benehmen, nie ein gutes Beispiel gegeben (Heiterkeit) und wenig Zartgefühl bewiesen.

Abg. Windthorst: Es lag mir fern, zu behaupten, daß Herr Richter seine Informationen durch einen Mißbrauch des Dienstgeheimnisses eines Beamten erhalten habe. Ich halte ihn auch nicht für fähig, sich aus solchen Quellen Informationen zu beschaffen.

Als Abg. v. Schorlemer-Alst auf eine Bemerkung des Abg. v. Eyrenen erklärt, daß er diesem Herrn lieber nicht antworten wolle, so bemerkt Abg. v. Eyrenen, daß Herr v. Schorlemer diesen Satz bereits zum vierten Male mache. (Anhaltende Heiterkeit, die sich noch steigert, als der Präsi- dent bemerkt, daß dies keine persönliche Bemerkung gewesen sei.)

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.
Schluß 4^{1/2} Uhr.

Provinzielles.

Stettin, 15. Dezember. Die hier gestern im „Dewanter'schen Local“ von dem Vorstand des Hausbesitzer-Vereins einberufene Versammlung der Hausbesitzer war in Folge der ungünstigen Witterung nicht sehr zahlreich besucht, trotzdem war eine größere Anzahl Nichtmitglieder anwesend. Zunächst referirte der Vorsitzende, Herr Pies, über eine Petition an den Landtag. Derselbe wies zunächst auf die drückende Lage der Hausbesitzer hin, welche besonders durch die Gebäudesteuer und den erheblichen Komunalzuschlag zu derselben hervorgerufen werde. Es sei auch bereits von den Behörden das Drückende dieser Steuer anerkannt worden, eine Abhilfe konnte aber bisher nicht geschaffen werden. Seit dem Jahre 1876 seien bereits wiederholt Petitionen an beide Häuser des Landtages gesandt, aber dieselben seien bisher nie im Plenum zur Berathung gekommen, da der Landtag vorher geschlossen wurde. Die Petitionen seien vielmehr von der Budget-Kommission dem Ministerium zur Berücksichtigung empfohlen worden, bisher sei jedoch nichts in dieser Sache geschehen und sei es daher Pflicht der Interessenten, auf's Neue Petitionen einzureichen, damit die Angelegenheit einmal öffentlich im Landtage zur Debatte gestellt werde. Da nach Artikel 32 der Verfassung ein Verein, welcher keine Korporationsrechte besitzt, nicht petitionen kann, müssen die Hausbesitzer als solche vorgehen und es wäre zu wünschen, daß dieselben möglichst zahlreich die Petition unterschreiben möchten. Redner verliest sodann eine von ihm entworfene Petition, in welcher unter Hinweis auf eine vom hiesigen Hausbesitzer-Verein verfaßte Denkschrift vom Juli d. J. auf die durch die Gebäudesteuer hervorgerufene drückende Lage der Hausbesitzer im Allgemeinen, unter spezieller Berücksichtigung der Stettiner Verhältnisse, hingewiesen und schließlich der Landtag gebeten wird, die hohe Staatsregierung zu veranlassen, dem hohen Hause einen Gesandtschaft zur Beschlußnahme vorzulegen, daß in den Städten der Kaiserthums in einer bestimmten überhöhten Summe festgesetzt wird und von den Hausbesitzern nach ihrem Netto-Einkommen vom Hause reparirt und demgemäß erhoben werden muß und daß dieselben zur Kommunalsteuer nicht höher herangezogen werden dürfen, als die übrigen Bürger. Herr Casar Schmidt ist damit einverstanden, daß eine Petition gegen die drückende Last der Gebäudesteuer abgehandelt wird, die vom Vorredner entworfene enthalte jedoch nach seiner Ansicht einen Widerspruch, weil dieselbe davon ausgehe, daß die Gebäudesteuer zur Deckung des Credits, besonders der Militärkosten, verwendet würden. Die Militär- und Einquartierungslasten würden jedoch nicht mehr von den Kommunen, sondern vom Reich gezahlt und müßte daher auch eine Aenderung der Petition vorgenommen werden, wenn dieselbe Aussicht auf Erfolg haben solle. Auch Herr Kühr theilt die Bedenken des Vorredners. Herr Rechtsanwalt Starke beleuchtet die Sache von der juristischen Seite und beantragt, eine Kommission zur nochmaligen näheren Prüfung der Petition zu wählen. Dieser Antrag wird angenommen und außer dem Vorstand des Hausbesitzer-Vereins die Herren Kühr, Rechtsanwalt Starke und Klempnermeister Casar Schmidt in diese Kommission gewählt.

Herr Pies referirt sodann über die Ofenklappenfrage. Die königliche Polizei-Direktion habe bekanntlich den Termin zur Aufhebung der Ofenklappen bis zum 1. Juli 1885 hinausgeschoben und es frage sich jetzt nur noch, ob die Hausbesitzer die Sache noch weiter verfolgen wollen. Alle Instanzen seien bereits erschöpft, denn auch das Reichs-

gericht habe bereits ein Erkenntniß zu Ungunsten der Hausbesitzer gefällt und es bleibe auch hier nur noch eine Petition an den Landtag übrig. Herr C. Schmidt weist darauf hin, daß es sich bei der Angelegenheit um zwei Theile handle, welche näher berücksichtigt werden müssen. Erstens, daß die Ofenklappen abgeschafft werden sollen und zweitens, daß hierdurch die Kosten für Feuerung bedeutend erhöht würden. Was den ersten Theil betreffe, so glaubt Redner, daß von dem Stettiner Hausbesitzern der Instanzenweg noch nicht erschöpft sei und deshalb die Sache weiter verfolgt werden müsse. Der zweite Theil der Frage berühre nicht allein die Hausbesitzer sondern auch alle Mieter und müsse dahin gewirkt werden, daß sich die ganze Bürgerschaft für die Angelegenheit interessire und dagegen eintrite. Herr Rechtsanwalt Starke empfiehlt auch, die Ofenklappenfrage der vorher gewählten Kommission zur weiteren Veranlassung zu überweisen und beschloß die Versammlung demgemäß.

Herr Pies bemängelt schließlich noch das Medewesen in unserer Stadt. Die Hausbesitzer seien verpflichtet, ihre Mieter polizeilich anzumelden, während Letztere ihre Aftermiether anmelde, ohne daß der Hauswirth von diesen nähere Kenntniß erhält und in Folge dessen nie orientirt ist, wer in seinem Hause wohne. Es würde sich daher empfehlen, bei der königlichen Polizei-Direktion dahin zu wirken, daß eine Verordnung erlassen würde, nach welcher die Anmeldung der Aftermiether auch durch die Hände des Wirthes gehen müsse. — Nachdem von einer Seite geltend gemacht wurde, daß dann die Hausbesitzer in den Verdacht kämen, eine Paßsch-Wirtschaft einzuführen zu wollen und von anderer Seite darauf hingewiesen wurde, daß für die Hausbesitzer durch eine solche Verordnung noch mehr Schreibern und noch größere Verantwortung entstehen würde, nahm die Versammlung von einer weiteren Verfolgung der Sache Abstand. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

— In Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Zingler zu Neustettin ist der Rittergutsbesitzer von S. Gauderer zu Zuch und in Stelle des Landraths von der Marwitz zu Rügenow, welcher sein Mandat aus Gesundheits-Rücksichten niedergelegt hat, der Rittergutsbesitzer von Wöbke zu Wöbke in Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Neustettin beziehungsweise Greifenberg gewählt worden.

— Das Verbrechen resp. Vergehen der Blutschande kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 17. October d. J., ohne Unterschied der ehelichen oder unehelichen Abkunft, also auch zwischen natürlichen, unehelichen Verwandten, selbst wenn zivilrechtlich eine Verwandtschaft nicht vorhanden ist, begangen werden.

— Die Direktion unseres Stadttheaters wird mit nächster Saison, wie wir aus das Bestimmteste melden können, in andere Hände übergehen. Durch Vermittelung der Dresdener Theater-Agentur in Berlin ist zwischen Herrn Direktor Schirmer und dem Direktor Herrn Auerbach, der letzten Sommer in Königsberg mit glänzendem Erfolge wirkte, ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach Herr Direktor Schirmer Herrn Direktor Auerbach seinen Fundus verläuft und Herr Auerbach die Direktion abtritt. Diesem Arrangement haben die Vorsteher der Kaufmannschaft bereits ihre Zustimmung gegeben. Herr Direktor Schirmer wird sich nun ganz der Leitung des ihm gehörigen Bellevue-Theaters widmen.

— Der Termin zur Verloosung der Gewinne der Stettiner Kirchbau-Lotterie ist nunmehr definitiv auf den 1. April nächsten Jahres festgesetzt. Die Lotterie selbst scheint einem größeren Umfang anzunehmen und ist das Komitee zur Zeit damit beschäftigt, die einzelnen Gewinn-gegenstände, auf deren Auswahl, sowohl was ihrem künstlerischen, als auch ihrer praktischen Brauchbarkeit anlangt, besonders Gewicht gelegt wird, anzukaufen. Da eine öffentliche Ausstellung derselben beabsichtigt wird, so werden wir seiner Zeit wohl Veranlassung nehmen, darauf zurückzukommen. Ein bereits angekaufter Gegenstand, welcher allerdings mit zu dem Hauptgewinne zählt, dürfte übrigens unsere Leser besonders interessieren. Es ist dies ein prächtiges Salon-Pianino in Renaissance-Styl aus der bekannten Hof-Pianoforte-Fabrik von G. Wolkenhauer hierseits; dasselbe ist durchweg sylvoll gehalten, zeichnet sich durch jenen überaus weichen und gefangenen Ton aus, welcher dem Wolkenhauer'schen Patent-Instrumenten eigen ist. Derselben Leser, welche sich dafür interessieren, können das Instrument schon heute im Magazin des Fabrikanten besichtigen. Herr Wolkenhauer liefert übrigens in jüngster Zeit eine ganze Reihe von Instrumenten, welche als Hauptgewinne zu Verloosungszwecken bei ihm angekauft wurden, so u. A. an dem Grabower Kirchbau-Verein, den Pestalozzi-Verein hierseits, ja selbst nach Elbst an den dortigen gemeinnützigen Bauverein.

— Vor einigen Tagen geriet hier in der chemischen Producten-Fabrik Pommerensdorf beschäftigte Arbeiter Diesel aus Pöbelsch mit einem Mitarbeiter in Streit und erhielt hierbei mit einer eisernen Schippe einen verächtlichen Schlag ins Gesicht, daß ihm die Nasenspitze zum Theil losgelöst wurde.

— Am 7. d. glitt der Arbeiter Pieper, der im Armenhaus untergebracht ist, daselbst in einer Etage aus und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Oberschenkels davontrug.

— Gestern Abend wurde von einem vor dem Hause gr. Laßalle 42 haltenden Wagen ein Fäßchen Schmalz, 30 Kilo schwer, gez. C. + G. M. 6393, in Werthe von 38 M. gestohlen.

— Auf dem Viehmarkt zu Gollnow wurde einer hierher gelangten Anzeige zufolge dem Eigentümer

Fräulein aus G. W. W. eine graubunte Kuh gestohlen.

— In der Restauration Birkenallee 25 stellte sich gestern ein eigenartiger Gast ein, nämlich ein kleines Fäßchen Wein, zu welchem sich bisher kein Eigenthümer gemeldet hat.

— Arnswalde, 14. Dezember. Dem Mühlenbesitzer Lenz vor dem Mühlenthore wurden Abends zwischen 7 und 8 Uhr zwei Schafe gestohlen. Die Felle wurden bald bei hiesigen Händlern und dadurch auch der Dieb ermittelt. Der schlaue Patron hatte indeß, da die Schafe an dem Ohren gekennzeichnet waren, diese von den Fellen abgeschnitten. — Der aus der Arbeit in Gr. Ehrenberg entlassene Arbeiter Quade sand sich auf dem Bahnhofs in Kriebitz ein, gab dort an, er habe den Zug verpaßt und sei plötzlich krank geworden, deshalb wurde ihm auch der Aufenthalt im Wartezimmer gestattet. Er benutzte einen Augenblick des Alleinseins, um dem dortigen Beamten einen guten Dienstpfeil und eine Tabakspfeife zu stehlen, dann entfernte er sich. Bei der Hausdurchsuchung fand man nur noch den ersten vor.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtsfest. — Der ausgezeichnete Kunstverlag von Theob. Strofer in München bietet zu Weihnachten wieder eine Reihe schöner Bilderbücher und Kunstwerke. Voran vor allem Das Lied von der Glocke von Fr. v. Schiller. Illustrirt in 17 ganzseitigen Bildern von A. v. Liegen-Mayer mit neuen reichen Verzierungen von E. v. Kramer. Neue hübsche Pracht-Ausgabe.

Folto-Ausgabe, ausgeführt in 6 Kupferstichen und 11 Holzschnitten, eleg. geb. 15 Mark.
Folto-Ausgabe, ausgeführt in 6 Lichtdrucken und 11 Holzschnitten, eleg. geb. 15 M.

Seine neue Pracht-Ausgabe unterscheidet sich dadurch, daß die eine die 6 Hauptbilder (Mutterliebe, Liebesglück, Brautjungfer, Hausfrau, Wälder, Entschlafener, Sterbender) in künstlerisch vollendeten Kupferstichen voll Kraft und Weichheit darstellt, dagegen die andere dieselben Bilder in vorzüglichem wirkungsvollen Lichtdrucken enthält. Dem phantastischen ornamentalen Schmuck, sowie die 11 ganzseitigen Holzschnitte, vornehm, reich und typographische Ausstattung, sowie den prächtigen und gebieterischen Einband haben beide Ausgaben gemeinsam.

Wer voriges Jahr hier in Stettin die entzückenden Bilder von A. v. Liegen-Mayer zur Glocke gesehen hat, der wird uns beipflichten, wenn wir sagen, daß noch nie ein besserer Illustrator an dies Lied herangetreten ist. Seine lebensfrischen, pädagogischen, geistreich erfundenen Zeichnungen mit Ludw. v. Kramers sinnigen Umrahmungen, bilden ein harmonisches, Auge und Herz erfreuendes Ganze.

Das Werk wird unsterblich eine der edelsten vornehmsten Bücher auf jedem Familienisch bilden, denn noch nie ist Schillers hohes unvergängliches Lied richer und künstlerisch vollendet verherlicht worden. Form und Inhalt, vornehm Schönheit und Reinheit stempeln das Werk zu einer der besterhaltenen und ausgezeichneten Weihnachts-Ausgaben.

Im Reich der Heiligenmänner oder Reiseabenteuer einer Puppe und eines Ruffmachers. Lustige und lehrreiche Geschichte für kleine und große Kinder von Emma Bäder. Mit 24 farbigen Bildern nach Zeichnungen von Ludwig v. Kramer. Klein 40. In Prachtband. 144 S. 5 M.

Ein allezeitiges kleines Bilderbuch. Da ist in Text und Bild nichts Schwandlaches, Alles neu, durch und durch künstlerisch nie lieblich, ansehend, voll Geschwand und Harmonie. Knaben und Mädchen finden hier ihre Beschäftigung; die einen wird das Schicksal der Puppe und die andern das des Ruffmachers fesseln. Die ganze wunderbare Geschichte von der Reise der Puppe und des Ruffmachers ins F. Land ist allerliebst und echt kindlich. Da giebt's Käsebälle, Eisenwagen, Paradiese, Abenteuer und Wunder aller Art, was Kinderaugen beim Hören verklärt und Kinderfreunde den Kleinen gerne vorlesen!

Der Illustrator, der lebenswürdige E. v. Kramer, hat sich in seinen netzlichen, köstlichen Bildern auch mit wahrer Kinderinn in diese Feen- und Wunderwelt hineinversetzt. Seite 24, in seinen leicht in Farben ausgeführten Bildern sind kleine Kunstwerke.

Netts Abenteuer. Aus dem Englischen übersetzt und erzählt von Helene Binder. Auch diese Erzählung wird sich in der Kinderwelt viele Freunde erwerben.

Merkbüchlein für Frauen und Jungfrauen. Mit gütlichen Sprüchen auserlesen für tüchtiges Wallen im Hauswesen. Herausgegeben von Philippine Jrmischer. Illustrirt von Julius Beermann. 8. Eleg. geb. 5 M.

Man denke sich 365 Seiten von reizendem Rankenwerk umrahmt, oben je eine Bignette, köstliche arnuthige Blumen- und Fruchtstücke, allerlei Stillleben, was auf Küche und Haus Bezug hat, sinnig vordringend, unter derselben allemal einen guten, alten oder neuen Spruch, den übrigen Platz der Seite leer und frei für Handrecepte aller Art, Alles im Gewand eines feinen Einbandes, so hat man das ungefähr Bild des reizenden Büchleins, das uns Th. Strofer's Verlag mit bekanntem ausgeführt seinem Geschmade darbietet.

Bilder zum Koloviren für unsere Kleinen von Pym. Geb. 1.20 M.

Ein Buch mit reizenden, ächt kindlichen Bildern, welche die Kinder anheimeln und zum Ausstupsen auffordern. Wir können dieselben warm empfehlen. [359 - 361]

Viehmarkt.

Berlin, 14. Dezember. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 81 Rinder, 618 Schweine, 476 Küder, 146 Hammel.

Von den Rindern wurden nur etwa 20 Stück geringerer Qualität umgesetzt und die vorigen Montagpreise erzielt. 3. Qualität 42—46 Mark und 4. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei den Schweinen, zur Hälfte aus den Ueberständen vom vorigen Montag bestehend, entwickelte sich ein langsames Geschäft zu etwas steigenden Preisen. Westfälische 46—47 Mark, Pommeren und gute Landschweine 43—44 Mark, Senger 40—41 Mark, Serben (auch Molbauer) 40—45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Baloner 46—48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund pro Stück Tara.

Das Rälber-Geschäft verlief glatt zu etwas gehobenen Preisen, wozu auch der geringe Auftrieb beitrug. Beste Qualität brachte 52—62 Pf., geringere Qualität 30—48 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt. Während der bevorstehenden Festwochen bleiben die Markttag Montag und Freitag unverändert; der Vorstand der Berliner Schlächter-Zunung richtet jedoch (im Interesse rechtzeitiger Versorgung der Schlächter für die F. stadt) an die Händler das Ersuchen, die Freitagsmärkte am 21. und 28. Dezember cr. so stark mit der für den Berliner Konsum passenden Waare zu besetzen, daß diese Freitagsmärkte den Charakter von Hauptmärkten gewinnen.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 14. Dezember, Abends. Wie weiter verlautet, wird am Tage der Ankunft des deutschen Kronprinzen Familienkinder, am darauf folgenden Vormittag Empfang des diplomatischen Corps, sowie der Mitglieder der Behörden und der deutschen Kolonie stattfinden; Abends ist Galatiner bei Hofe, wozu etwa 130 Einladungen ergehen werden. Für den darauf folgenden Tag ist auch ein Besuch der Ausgrabungen auf dem Forum in Aussicht genommen. Das definitive Programm für alle Festlichkeiten wird erst nach der Ankunft des Kronprinzen in Genua festgestellt werden.

Barcelona, 14. Dezember, Mittags 12 Uhr. Die Häuser der Straßen, durch welche der Wagen des Kronprinzen sich bewegen wird, sind durch Fahnen geschmückt, auf dem Bahnhofsperon sind die Behörden versammelt, daselbst ist auch eine Kompanie des G. telors angeordnet, um bei der Ankunft des kronprinzlichen Zuges die militärischen Ehren zu erweisen.

Barcelona, 12. Dezember. Der deutsche Kronprinz ist um 1 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Von dem Bahnhof fuhr der Kronprinz in einer à la Daumont bespannten geschlossenen Equipage ohne Eskorte mit dem Generalkapitän nach dem Palaste des Letzteren. General von Blumenthal, Generaladjutant von Loz und der Präsekt folgten in einem zweiten Wagen. Die zum Empfang angestellten Truppen blieben in der Umgebung des Bahnhofs. Ein Spallirbilden der Truppen war auf dem Banck des Kronprinzen unterblieben. Zu dem Diner, welches um 3 Uhr stattfinden soll, sind die Spitzen der Behörden geladen. — Das Wetter ist herrlich.

Barcelona, 14. Dezember, Nachmittags. Der deutsche Kronprinz hat in Folge eines von Berlin eingegangenen Telegrammes seinen Aufenthalt hier abgeändert und wird noch heute die Rückreise antreten. Das deutsche Geschwader macht sich gefertigt.

Barcelona 14. Dezember, Nachmittags. (Von einem zweiten Korrespondenten.) Der deutsche Kronprinz, welcher in Larragona übernachtet hatte, traf heute Mittag kurz nach 12^{1/2} Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofs von dem Generalkapitän, dem Militär-Gouverneur, dem Alcalde und von den Mitgliedern der Behörden, sowie von dem Bischof von Barcelona empfangen. Der Kronprinz hatte die Uniform seines schlesischen Dragoner-Regiments mit dem Bande des spanischen St. Fernandos-Ordens angelegt, auch das Gefolge des Kronprinzen trug Uniform. Am Bahnhofs war eine von der hier garnisonirenden Abtheilung des G. telors und von der Artillerie gestellte Ehrenwache angeordnet, deren Musketen die preussische Volkshymne spielte. Der Kronprinz sprach längere Zeit mit dem zu seiner Begrüßung erschienenen Mitgliedern der Behörden und schied dann die mehrere Hunderte zählende Reihe der hier wohnenden Deutschen entlang, welche ihn mit stürmischen Hochrufen begrüßten. Der Kronprinz richtete an viele Einzelne der Deutschen Ansprachen und begab sich dann nach dem Wagen, um die Kathedrale und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besuchen. Das dem Kronprinzen im Stadthause angebotene Diner, sowie die für heute Abend in Aussicht genommene Galavorstellung im Opernhause mußten der beschleunigten Abreise wegen abgelehnt werden, die Einschiffung ist bereits auf heute Abend 6 Uhr festgesetzt.

Barcelona 14. Dezember, Abends 6 Uhr. Der deutsche Kronprinz hat sich nach herrlicher Verabschiedung von den Herren, die ihn auf der Reise von Madrid hierher begleitet hatten, sowie von den Mitgliedern der hiesigen Behörden und allen Deutschen, die ihn hier empfangen und geleitet hatten, heute Abend 5^{1/2} Uhr zur Rückreise wieder eingeschifft. Seitens der Bevölkerung wurden dem Kronprinzen auf dem ganzen Wege bis zum Einschiffungsorte die sympathischsten Kundgebungen dargebracht.

Beatrice,

oder:
Das Opfer der Liebe.

Roman von
Max von Weissenthurn.

32

"Nun, so laß uns denn hingehen," entgegnete er, "sehr lieblich an sich ziehend. Die Diners b. meiner Frau Schwester sind zwar grüßlich langweilig, aber was thut man Ahris für den Familienfrieden."

"Gut, laß uns gehen; ich weiß nicht, woran es im Grunde genommen liegen mag, daß jede Unterhaltung in Bertha's Haus Ahris eher ist als amüsant, die Thatsache läßt sich aber nicht in Abrede stellen. Bei Carrs geht es ebenso großartig und vornehm zu, trotzdem unterhält man sich aber löst ich in Beatrice's Haus!"

"Das arme Kind, die gute, kleine Bea, thut ihr Möglichstes, um ihren Gästen angenehm zu sein!" meinte Oswald, während ein Schatten seine Stirne umdüsterte. "Sie will eben die Geschichte ihrer wackrigen T. möglichst vor den Augen der Welt verbergen."

"Arme Bea!"

"Arme Bea," seufzte auch Oswald mittheilend, "welch schicktes Dasein sie doch führt!"

"Und doch ist es sehr gut mit ihr, Oswald!"

"Ja, zugesandert, aber sie kann nicht vergessen und es ist nicht glücklich; wie könnte er auch?"

"Sie ist sehr sanft und freundlich in ihrem Wesen gegen ihn."

"Ebenso sanft und gut, als ob er auf redlichem Wege zu seinem Bethe gemacht, aber wahre Liebe vermag sie doch nicht ihm entgegenzubringen."

"Es ist doch gar zu taurig, Oswald," meinte Rose, "die kleine Hand in den Arm ihres Gatten legend, daß sowohl ihr Leben, wie jenes des

Majors St. John so ganz geföhrt ist; wenn nur Bea ihrem Namen vorziehen und sich in ihn verlieben könnte, der Major aber von seinen Reisen eine niedliche kleine Frau mit sich nach Hause brächte!"

"Es wäre allerdings ein höchst befriedigender Schluß, aber ich fürchte, er ist unwahrscheinlich; Beatrice's Augen machen mir das Herz schwer; es spricht so namenlose Trauer aus denselben; doch da kommt sie ja selbst," fügte er nach einem Blicke durch das Fenster hinzu.

Und wie ich sprengte die junge Freifrau v. Carr eben auf ihrem Lieblingspferde durch die Allee, welche nach dem Hause führte, das Oswald bewohnte; Oswald verließ allzuleich das Gemach, um sie aus dem Sattel zu heben.

"Du bist ein zeitlicher Besuch," sprach Rose, "mit herzlicher Begrüßung entgegenkommend, als sie in das Zimmer trat."

"Aber kein unwillkommener, will ich hoffen."

"Unwillkommen," wiederholte Rose, "darauf geht dich gar keine Antwort, denn Du hast es darauf angelegt, ein Kompliment zu hören."

"Ich bin so zeitlich gekommen, weil ich Oswald sprechen wollte," entgegnete Lady Carr lächelnd.

"Du brauchst deshalb keine Eisesucht zu empfinden, Rose; komme ich ja doch oft genug, wenn Dein gestrenger Gatte nicht zu Hause ist."

Und wann immer Du ihm begegnest, mosopolitisch Du seine Anwesenheit auf das Vollständigste; sobald Du zugegen bist, hat er weder Augen noch Ohren für irgend ein anderes Geschöpf," meinte die kleine Frau lachend.

"Ich glaube wahrhaftig, sie ist eifersüchtig, Oswald," bemerkte Beatrice, zu ihrem Bette gehend.

"Rose ein Opfer des grünäugigen Ungethüms Eisesucht die Zeit der Wunder ist, wie Du siehst, noch nicht vorüber."

"Sage mir, Bea," sagte Rose Fitzroy lächelnd, "hast Du für den Sechenszwanzigsten eine

Einladung zum Diner nach Eschell-Huse bekommen?"

"Ja."

"Und leitest Du derselben Folge?"

"Ja. Wir sind frei und der Baron wünscht zu gehen."

"Oh, das freut mich, Bertha's Feste sind gewöhnlich so entsetzlich langweilig, aber wenn Du gehst —"

"Oswald wird mich hoffentlich zu Tische führen," meinte Beatrice neckend.

"Ich bin ganz gewiß, daß dies nicht der Fall sein dürfte, eine so wichtige Persönlichkeit wie die Freifrau v. Carr wird nur von Lord Eastwell selbst an die Tafel geleitet."

"Ich fürchte, aus diesem Grunde küßte mir das Diner nicht gerade besser munden," bemerkte Beatrice gleichmüthig.

"Ich kann mir lebhaft vorstellen, daß Eastwell's plumpe Art Dir nicht eben sonderlich zusagt. Ist Dein Gemahl wohl bei?"

"Sir Henry befindet sich meines Wissens vollkommen wohl," entgegnete sie mit merklicher Kälte. "Hatt Ihr Nachrichten aus Fairholme, geht es der Tante besser?"

"Sie erwähnt nichts von ihrer Gesundheit und ich sehe dies als ein gutes Zeichen an. Die Mädchen sollen bald in die Welt geführt werden, es ist schrecklich, wie dieses junge Volk heranwächst!"

"Ist Bertie zu Hause, Rose, kann ich ihn sehen?"

"Natürlich, ich glaube, Du bist nicht gekommen, um mit Oswald zu sprechen, sondern nur, um meinen jugendlichen Sohn in Augenschein zu nehmen."

Bea knat den köstlichen Weg zu dem Herzen der Mutter," meinte Oswald lächelnd und dabei doch kaum im Stande, tiefe Bewegung zu beweisen, als Bertie, sein zwelfsjähriger Sproßling, ins Zimmer sprang und Beatrice den Rauben mit lebensschafflicher Zärtlichkeit in die Arme schloß.

Die vier Jahre, welche seit der unferwidrigen Vermählung Beatrice's verfloßen waren, hatten in ihrer äußeren Erscheinung keine Wandlung hervor-

gebracht, sie sah noch immer ebenso schön zierlich und mädchenhaft aus, als an jenem Abende, der eigentlich ihr Verhängniß heraufbeschworen, an jenem Abende, an welchem sie während des Balles zufällig mit dem Herzog v. Carr im Schulzimmer zusammengetroffen war. Sie mußte immer noch schön genannt werden, denn hätte sie auch den stolzen Ausdruck die blühend Fische der ersten Jugend eingehüßt, so erhöhte die etwas stolze, kühle Zurückhaltung ihres Wesens nur den Zauber ihrer persönlichen Erscheinung. Kein Wunder, daß sie die toswangebende Dame ihres Reiches war und überall Aufsehen erregte, wo sie erschien. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllte sie jede Anforderung, welche man an Sie Henry Carr's Gattin stellen konnte. Sie kleidete sich tadellos; stolz, anscheinend heiter dabei aber eifrig hat ging sie überall hin, wo er es wollte; sie empfing seine Gäste sie ward seinem Hauswesen vor sie präbdirte an seiner Tante, Alles mit jener unerschütterlichen Anmuth, die so eigenartigen Reiz ausübte. Hätte sie ihn innig geliebt, so wäre es unmöglich gewesen, größere Rücksicht für seine Wünsche an den Tag zu legen, und doch diese offene Rebellion, leitenschafflicher Widerstand, Thränen und Seufzer dem Freiherren weniger peinlich gewesen sein als ihre vollkommene Gleichgültigkeit.

Während all dieser vier Jahre hatte Sir Henry keinen einzigen glücklichen Tag gekannt; nach der schweren Krankheit in die Beatrice in Folge der Katastrophe verfiel, hatte er eine große Reise mit ihr unternommen und sie mit einer Zärtlichkeit und Rücksicht behandelt, welche zu trauern sei die Beatrice trotz ihres verdorrten Gemüthes nicht mehr konnte.

Lange Zeit hindurch fühlte sie sich zu schwach und elend, um viel denken, um moralisch leiden zu können. Doch mit der wiederkehrenden Gesundheit wuchs auch der leidenschaftliche Eroll gegen den ihr durch schändes Verath aufgedrängten Gatten. Die veränderte sich die eifrig, wenn auch mit Höflichkeit gepaarte Kälte ihres Benehmens. Waren sie allein,

Schlimme Folgen.

Wer Störungen der Verdauungs- und Ernährungsorgane keinen Werth beilegt, wird stets mit Blutarth, Bleichsucht, Verstopfung, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Blähungen u. dergl. zu kämpfen haben. Die Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen sind das beste Mittel, um diese Störungen rasch und dauernd zu beseitigen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen pr. Schachtel M. 1, erhältlich in Stettin in der Pelikanapotheke, Reischlagerstrasse 6, in Schlüter's Hofapotheke, und in den Apotheken zu Grabow, Labes, Treptow a. Rega, Belgard, Löcknitz, Ferdinandshof, Plathe, Massow, Anklam, Neuharp etc.

Börsen-Bericht.

Stettin, 14. December. Wetter trübe. Temp. + 6° R. Barom. 28" 2". Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 185—182, per December 181 nom., per April-Mai 188,5 bez., per Mai-Juni 189,5 bez., per Juni-Juli 190,5 bez., per Juli-August 191,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco incl. 137—146, per December 143,5 G., per April-Mai 148—147,5 bez., per Mai-Juni 148,5—147,5—148 bez., per Juli-August 149,5—149 bez., per Juli-August 149,5 bez.

Hafer still, per 1000 Mgr. loco 125—140 bez.

Rübsöl unverändert, per 100 Mgr. loco ohne Fab. bei M. 66 B., per December 64,5 B., per April-Mai 65 B.

Spiritus feiner, per 10,000 Liter %, ohne Fab. 47,1 bez., per December 46,8—46,8 bez., B. u. G., per December-Januar do., per April-Mai 48,3—48,5 bez., B. u. G., per Mai-Juni 49,2 bez., per Juni-Juli 49,9 B. u. G.

Petroleum per 50 Mgr. loco 9,25 fr. bez.

Sonabend, den 15. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale der Grünhof-Brauerei:

Zweites Abonnements-Konzert

des
Philharmonischen Orchesters
(61 Künstler) aus Berlin,
unter Leitung des Herrn Professor
E. Rudorf.

Solist: Herr **Xaver Scharwenka**,
f. f. österr. Kammervirtuose.

Billets: 1. Parquet a 4 M., 2. Parquet a 3 M.,
Seitenplätze a 2 M., Gallerie und Stehplatz u 1 M. zu
haben bei **E. Simon**, Postamtstrasse 13, und Abends
an der Kasse. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Zähne

werden nach amerikanischem System
schmerzlos unter vollständiger Ge-
ranthe naturgetreu und preiswürdig eingeleist, plom-
birt, mit Luftgas (Cachgas) schmerzlos und gän-
zlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm.
von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist,
Bahnhofsstr., Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

Billige Klassiker-Ausgaben.

Schiller's Werke, eleg. gebd., 4 M. 50 S.,
Goethe's Werke, Auswahl, eleg. gebd., 6 M.,
Lessing's Werke, eleg. gebd., 4 M. 20 S.,
Gauts Werke, eleg. gebd., 3 M. 50 S.,
Körner's Werke, eleg. gebd., 1 M. 50 S.,
Shakespeare's Werke, deutsch von Schlegel, Deuba
und Wolf, eleg. gebd., 6 M.

zu haben bei
Franz Wittenhagen,
Buchhandlung in Stettin, obere Breitestr. 7.

u Grunds. jed. Art, Mühlen, Braue-
reien, Hotels u. Gasthöfe übernimmt
zum Verkauf
Th. Schultz, Berlin, Fischerstraße 7.

Haupt-Gewinne Mark 20,000, 10,000, 5000 u. S. W.

im Werthe von

Ziehung am 27. Dezember d. J.

der Grossen Schlesischen Lotterie zu Breslau.

Loose à 3 Mk. 15 Pfg. incl. Reichs-
Gewinnliste gratis. stempel.

Auf je 10 Loose 1 Freilose.
Der Versandt der Original-Loose geschieht
durch die Hauptidektion von

Hermann Franz, Hannover, Breitestr. 29.

Vertretung in
Patent-
Prozessen.

PATENTE

aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kesseler, Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt,
Berlin, SW., Königsgräberstrasse 47. Prosp. gratis.

Bericht über
Patent-
Anmeldungen.

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung

mit der Novellen-Zeitung
„Frauenwelt“.

Die fortwährende Zunahme der Auflage der „Staatsbürger-Zeitung“ ist der erfreulichste Beweis für die Anerkennung, welche die entschieden freimüthige, von jedem Parteistandpunkte unabhängige deutsch-nationale Tendenz der nunmehr in den XX. Jahrgang eintretenden Zeitung allseitig gefunden hat. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet, — ein Gebiet, auf welchem politisches Parteigetriebe ausgeschlossen sein sollte — hat ihr besonders die Sympathien aller Derer erworben, welche die berechtigten Forderungen der arbeitenden Klassen auf geistlichem Wege zu befriedigen für Pflicht der Staatsgesellschaft halten. Was die „Staatsbürger-Zeitung“ auf diesem Gebiete seit ihrem Bestehen erstrebt hat, beginnt jetzt sich zu verwirklichen.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 3mal wöchentlich Morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format; der in Folge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den frühzeitig abgehenden Grenzplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im „Feuilleton“ spannende Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Räthselräthsel, belehrende Aufgaben etc.

Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 M. 50 S. pro Quartal bei allen Postämtern des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 M. 50 S. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteuren und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.

Probe Nummern gratis.

Märchenbücher, Jugendchriften und Bilderbücher

und zwar von Allen die besten und schönsten in
reicher Auswahl für jedes Alter. — Unzerrei-
bare Bilderbücher auf Leinwand und Struwel-
peter für ganz kleine Kinder — Indianer-
Geschichten — Fächer-Album — Robinsons
— Federstrumpf — Märchen von Andersen
und Tausend und eine Nacht etc.

Literarische Festgeschenke,

Gedichtbücher und Prachtwerke mit Bildern,
in eleg. Luxusbinden. Größte Auswahl schöner
Bücher und Gesichtswerke, die sich speziell für
die erwachsene Jugend zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Gesangbücher! Kochbücher!

Kalender pro 1884.

Alle von auswärtigen und hiesigen Buchhandlungen angezeigten Bücher und Werke sind ebenfalls
bei mir zu den angezeigten Preisen vorräthig. Aufträge wolle man bei Zeiten ertheilen, da kurz vor
dem Feste manche Werke nicht mehr zu beschaffen sind.

vis-a-vis
Hotel 3 Kronen.

Otto Spaethen, Breitestr. 41.

Photographien von Stettin,

Misbroj, Swinemünde, Heringsdorf u. Rügen,
in List-, Cabinet- und Stereoskop-Format. Diese
übertreffen durch Schärfe und Genauigkeit alles
bisher in diesem Genre Geleistete.

Erinnerung an Stettin,

enth. 16 Photographien, eleg. geb. 1,50; ein kleines
niedliches neues Album, welches für jeden Stettiner
in der Fremde ein liebes Andenken sein wird.

Billigste Klassiker!

in sehr eleganten Einbänden.

Schiller, 4 Bde., 6,00. Goethe, 4 Bde., 6,00.
Lessing, 2 Bde., 4,20. Shakespeare, 3 Bde., 6,00,
Gauts, 2 Bde., 3,50. Longfellow, 2 Bde., 4,20,
Körner, 1 Bd., 1,50. Lenau, 1 Bd., 1,75.

Unterleibsbeschwerden.

An den Hoflieferanten der meisten europäischen
Souveräne Herrn **Johann Hoff**, Königl.
Kommissions-Rath, Besitzer des k. l. österr. reichlichen
goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter
hoher Orden, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1,
Berlin, 15. August, Königsgräberstr. 115. Die
vielen Dank- und Anerkennungsschreiben, welche
Ihnen wegen der Heilwirkung Ihrer Malzpräparate
gegeben sind, liegen auch mich den Versuch mit
Ihrem Malztraktat-Gesundheitsbier machen und
dies nicht ohne Erfolg, denn ich habe für meine
Leiden gerade das darin gefunden, was ich suchte.
Ich bin in Folge einer schweren Unterleibs-Ent-
zündung schon ein ganzes Jahr hindurch krank und
leidend. Nichts war meinem schwächlichen Magen
zuträglich und ich wurde deswegen immer enträuf-
ter. Seitdem ich aber Ihr Malztraktatbier trinke,
d. h. seit 5-6 Wochen, habe ich den Appetit
wiedergefunden, wie ich auch eine sichtliche Zu-
nahme meiner Kräfte wahrnehme. Ich sehe Ihr
Bier mit als dem Retter meiner Gesundheit an,
was Sie zum Wohle der leidenden Menschheit
unter meinem Namen zur öffentlichen Kenntniß
bringen wollen.

Marie Müller, Königsgräberstr. 115.

Preis: 6 Flaschen Malztraktat-Gesundheitsbier
incl. Fr. 3,60 M. — Kongentriertes Malz-Extrakt,
mit und ohne Eisen, per Flacon a 3 M., 1,50 M.,
1 M. — Malz-Chokolade I. a Pfd. 3,50 M., II.
a Pfd. 2,50 M. — Eisen-Malz-Chokolade per
Pfd. 1,50 M., I. 4 M. — Malz-Chokoladen-
Pulver in Büchsen a 1 M. und 1/2 M. — Brust-
Malz-Bonbons in Kartons a 80 S. — Aromatische
Malzleisen I. 1 M., II. 75 S., III. 50 S., IV.
30 S. — Aromatische Malz-Pomade in Flacons
a 1/2 M. und 1 M.

Stettiner Hauptdepot bei **Max
Mücke**, Mönchenstr. Nr. 25. Weitere Nieder-
lagen bei **Th. Zimmermann**, Mönchen-
str. Nr. 26, und **Louis Sternberg**, Kö-
nigsgräberstr. Nr. 99 und Preußischstraße 106.
Weitere Niederlagen werden in
allen Orten errichtet.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Geschiedlich geschätzt!
Harmoni Flutes.
kein Spielzeug.

Ein Instrument für Damen und Herren, leicht
erlernbar, in der feinsten Gesellschaft zum Solo-
vortrag zu gebrauchen. Das Instrument ist
elegant in Mahagoniholz gearbeitet, hat 3 O-
ctaven Umfang mit 20 Tönen und 2 Klappen.
Preis pro. Instrument 4 9 gegen Einzahlung
des Betrags oder Nachnahme.

Société-Musicale Neumann.
Berlin, Friedrichstraße 100.

Ff. Präsent-Gänsebrüste,
= Gänsefleisch u. Schmalz,
echte Teltow. Rübchen
empfiehlt
Carl Stocken Nachflg.

So richtig sie nicht den Wert da ist, sondern an-
wortete nur, wenn er zu ihr sprach; wie
wollte es ihm gelingen, ihren stolzen Lippen ein
Lächeln, ihrem schönen Augen einen liebevollen Blick
abzurufen. Küßte er sie, so ließ sie es über sich
ergehen mit einer Resignation, als gäbe es keine
Strafe zu ertragen, und sah er, daß sie gegen alle
Welt freundlich, zuvorkommend und lebenswürdig
war, so glaubte er mitunter, es müsse ihm das
Berg brechen, wenn er die förmlich erstarrte Kälte
fühlte, die sie gegen ihn an den Tag legte. Mehr-
mals hatte er mit leidenschaftlichen Worten versucht,
ihre Vergebung zu erbitten, doch Beatrices große
Augen blickten ihn dann so fragend und verwun-
dert an, als vernehme sie absolut nicht, was er eigent-
lich wolle. Schweigend hatte sie seinen Worten ge-
lauscht, dann aber sich ohne eine Silbe der Er-
widerung abgewendet. Es gab Stunden, in welchen
Sir Henry glaubte, den Schmerz kaum mehr er-
tragen zu können, in welchen ihm dünkte, seine
Strafe sei weit härter noch als sein Vergehen.
Die gesellschaftlichen Entwürfe, welche seine Ge-
müthsleiden, waren natürlich kein geringer Stoß
für ihn, wahre Herzneurende gewährten sie ihm
aber doch nicht. Daß sie schön, bewundert und ge-
fehrt war, konnte ihm natürlich nur angenehm sein,
erhöhte es ja doch seinen eigenen Nimbus. Aber

welch's Vergnügen konnte es ihm denn bereiten,
wenn ihr schönes Anlitz Linien weicheren Ausdruck
annahm, sobald seine Augen auf ihre ruheten, wenn
ihre Lippen keine Antwort fanden auf sein Lächeln.
Es gab Augenblicke, in welchen der Baron meinte,
Klang, Reichthum, Stellung Alles dahingeben zu
können, um einen einzigen zärtlichen Blick ihrer
schönen Augen zu empfangen.
Diese Augen, im gegenwärtigen Momente ruheten
sie voll zärtlicher Liebe auf dem kleinen Bert
Figgerald, der auf ihren Schoß gesettet war und
mit der Serie spielte, welche die junge Frau in
der Hand hielt.
„Wo gehst Du heute Abend hin Bea?“ fragte
Rosa, als die Kouline sich abschiednehmend erhob.
„Ich glaube, an zwei oder drei Orte nach ein-
ander,“ meinte diese mit müder Stimme. „Ich
werde trachten, auch eine halbe Stunde in die
Oper zu fahren; es wird „Faust“ gegeben. Jeden-
falls aber setz meine Liebe Dir zur Verfügung.“
„Oh, „Faust“ kann ich nie genug anhören ich
werde jedenfalls gehen und hoffe Dich dort zu
treffen.“
„Zur Gartenzene kann ich vielleicht zurechtkom-
men. Nun aber, kleiner Mann, mußt Du mich
freigeben.“ fügte sie, an Bert gewendet, hinzu.

„Schick ihn doch bald des Nachmittags zu mir,
Rosa; heute ist übrigens ein prächtiger Morgen.“
Als Oswald einige Minuten später die junge
Frau in den Sattel hob und die Faltel ihres
Reittelles ordnete, da fragte sie ihn plötzlich
mit gewöhnlich verändertem Wesen und ungewohnter
Stimme:
„Oswald, ich möchte Dich fragen, man hat mir
mitgeteilt, daß Major St. John nach England
zurückgekehrt sei; weißt Du nicht, ob dies seine
Richtigkeit habe?“
Oswald begegnete eine Sekunde lang ihrem ängst-
lichen, schreuen Blicke und namenloses Mitleid er-
fachte ihn.
„Ich habe noch nichts davon gehört,“ sprach er
ernst.
„Gestern Abend redete man in einer Gesellschaft
davon,“ fügte sie eifrig hinzu; „man sagte es
sei doch sonderbar, daß ein Mann von seinem Ver-
mögen so lange in freiwilliger Verbannung zu le-
ben beliebe. Wie kommt es, daß er plötzlich reich
geworden, Oswald?“
„Ein Dackel hat ihn zum Universalen ein-
gesetzt.“
„Worin denn so reich?“

„Ja.“
„Und wann ist er gestorben, Oswald?“
„Vor vier Jahren, während Du schwer krank
karnüberlagst.“
„Oswald, klicke nicht traurig drein; wenn es
zurückkehrt, so will ich mich dessen freuen, will ich
hoffen, daß er das bittere Weh überwindet, daß
er glücklich ist. Wenn er nur wüßte, wie froh
mich die Nachricht machte, glauben zu dürfen, daß
er seine freiwillige Verbannung ändert, weil er Frie-
den gefunden.“
Sie reichte Oswald die Hand und ihre Lippen
zuckten schmerzhaft; träumerisch irrten die Augen
ins Weite, als wollten sie nach irgend einem theu-
ren Gegenstande suchen.
Beatrice gab ihrem Pferde die Sporen, der
Groom aber, welcher hinter seiner Herrin ritt,
fragte sich verwundert, weshalb diese heute ihr Pferd
gar nicht zu beachten schien, weshalb die Zügel
schlaff herabhängen und anstatt des gewöhnlichen
munteren Galoppes gar so langsam dahintritt.
(Fortsetzung folgt.)

Mit hoher ministerieller Genehmigung.
Grosse Schlesische Lotterie
zu Breslau 1883.
Sechstausend Gewinne,
darunter Hauptgewinne i. W. v.:

20000 Mark,

10000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark u. s. w.
Ziehung am **27. Dezember**
dieses Jahres und folgende Tage.

Loose à 3 Mk. 15 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen
durch
A. Molling, General-Debit,
Hannover.
Auf 10 Loose 1 Freiloose.
Haupt-Debit bei Rob. Th. Schröder in Stettin.

Neue Literarische Fest-Geschenke.
Verlag von Otto Janke in Berlin. Zu haben in allen Buchhandlungen:
Billibald Alexis, Vaterländische Romane. 8 Bde., in 7 Leinwänden, gebunden 30 Mk.
Admiral Werner, berühmte Seelente. I. Band: XVII. u. XVIII. Jahrb. Jean Bart. Du Cuesne.
de Müller. II. Band: XIX. Jahrb. P. Jones. Nelson. Farragut. Tegetthof. Mit Portraits.
Sehr eleg. geb. a Bde. 10,50 Mk.
—, Auf der See und An Land. 4 Erzählungen. Geb. 5 Mk.
—, Der Peter von Danzig. Roman aus der Hansezeit. Geb. 6 Mk.
Brann, C. Die Nadel der Venten. Japan. Roman. 3 Bde. Geb. 12 Mk.
Wollheim, Dr. A., Nordenstjöld's Fahrt der Vega um Asien und Europa. Mit 66 Illustrationen,
2 Portraits und 2 Reliefarten. Sehr eleg. geb. 7 Mk.

Neuestes optisches Spielzeug für Jung und Alt.
Mechanisches Lebensrad
mit 12 bunten urkomischen Bildern,
welche durch eine Lampe transparent beleuchtet werden, deshalb ganz unschädlich für
die Augen sind, liefert gegen Kasse à Stück für Mk. 6,75 incl. Verpackung und Porto.
Zur Benutzung am Tage Tagesbilder à Serie 12 Bilder für Mk. 1.
Karl Arnecke, Leipzig, Neumarkt 30.

Drillante Geschenke für die Damenvelt!
In neuer Ausstattung erscheint:
Edelweiß.
Für Frauenstimme und Frauenherz.
Eine Auswahl aus der neuesten deutschen Lyrik
von
Dr. Karl Zettel.
Mit vielen neuen Illustrationen.
10. verbesserte Auflage.
Auf feinstem Chanois-Belimpapier.
Original-Prachtband
in Gold-, Silber- u. Farbendruck mit Goldschnitt.
Preis Mk. 5,50.
Reich illustrierte Anthologien! — In allen Buchhandlungen vorräthig!
E. Greiner'sche Verlagsbuchhandlung,
Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Neu erschienen soeben:
Ich denke Dein.
Lieder
von Leuz und Liebe, Freund und Lieb.
Gesammelt
von **Dr. Karl Zettel.**
Mit vielen Orig.-Zeichnungen v. H. E. Kessler u. A.
Groß Oktav auf feinstem Belimpapier.
2. Auflage.
Original-Prachtband
mit Goldschnitt und brillantem Titel in 10 Farben.
Preis Mk. 5,50.

Ziegelei-Einrichtungen.
Seit 20 Jahren Spezialität
Sämtliche Maschinen für Ziegeleien u. Chamottfabriken,
sowie auch
komplette **Dampfziegeleien.**
Proberarbeitung kostenfrei.
Prospekte gratis und franko.
Nienburger Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik,
Nienburg a. d. Saale.

A. Toepfer, Hoflieferant
Sr. kais. königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer kais.
königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin,
Mönchenstrasse 19,
Hans- und Kücheneinrichtungen.
Lampen-Markt.
Lampen, Kronen, Ampeln für Petroleum- u Gasbeleuchtung.
Weihnachts-Ausstellung
einer Fülle von Artikeln für den häuslichen Comfort.
Um jedem Käufer den grösstmöglichen
Vorthail zu gewährleisten, sind die Ver-
kaufspreise an jedem einzelnen Gegen-
stande deutlich mit Zahlen vermerkt.

„Melbourne 1881.“ — I. Preis — „Zürich 1883.“
Spielwerke,
4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Ex-
pression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castag-
netten, Himmelsstimmen, Hartenspiel etc.
Spieldosen,
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photo-
graphicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten,
Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's,
Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-
gläser, Stühle etc., Alles mit Musik.
Stets das Neueste und Vorzüg-
lichste, besonders geeignet zu
Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert Echtheit,
illustrirte Preislisten sende franko.
April 1884 als Prämie zur Vertheilung
von Spielwerken vom November a. c. bis 30.
20.000 Francs kommen unter den Käufen
100 der schönsten Werke im Betrage von

Hochfeine Tafelbutter,
reine ausgeglänzte Schmelzbutter, versendet per Post unter
Nachnahme
Joh. Jost Petri Sohn,
Frankfurt a. Main.

Postfässchen
(7 grosse Ungarweinflaschen enthaltend)
gefüllt mit
Ruster-Ausbruch à 11 Mk. } incl. Hahn und
Süss. Medic.-Tokayer à 12 Mk. } Verpackung; Ständer
Tokayer-Ausbruch à 14 Mk. } dazu M. 1,25 extra,
versendet wiederum
J. Th. Vogel, Med.-Weingrosshandlung,
Berlin, S., Alexandrinenstrasse 34.
NB. Versandt nach ausserhalb nur gegen Nach-
nahme. Bei vorh. Einendung des Betrages franko.
Auf Wunsch werden 15 Berliner Aerzte (Autori-
täten), die sich sehr anerkennend über die Qualität
meiner Ungarweine aussprechen und deshalb ihre
Patienten zum Bezuge dieser Weine ausschliesslich
nur mir zuweisen, gerne namhaft gemacht.
Unter Garantie für gute und elegante Arbeit, sowie
guten und scharfen Schatz verende neueste Systeme:
Cefacheur-Doppelflinten von 30 Mk. an,
Centrafleur- " " 45 " "
Perfussions- " " 20 " "
Hinterladerbüchsen " 60 " "
Flobert-Teschins " 7 " "
Revolver " 6 " "
Cefacheur-Hülsen " 15 " "
Diana-Pulver und sämtliche Jagdartikel, Futterale
und Jagdtaschen zu Fabrikpreisen.
Zu jedem Gewehr gebe Patronenhülsen gratis und
erwähle nur direkten Bezug unter Vorsprechen billigster
Beförderung. Antiauch bereitwillig. Versandt umgehend.
Reuester Preisfortschritt gratis und franko.
GREVE'S Gewehrfabrik,
Neubrandenburg.
Wer reiche Schatz v. 3000 bis 900.000
sucht, benutze das
Familien-Journal, Berlin, Friedrichstrasse 218.
Berandt verlosst. Retourporto 55 S. (Marken) erbet.
Das Contoir des Anquiers und Konz. Königlich
Sächsischen Lotterie-Kollektors **George Meyer** in
Leipzig befindet sich daselbst
No. 63.
Ein verkehr., prakt. erfahr. u. theoretisch gebildeter
Carl Gärtner,
noch in rüst. Jahren, sucht z. Frühl. resp. März oder
April dauernde Stellung. Vers. ist auch fäh., eine Ver-
walterstelle zu übernehmen. Gute Mittheil. vorh. Gef.
Adr. unter **A. W. 226** an **Hausenstein &**
Vogler, Berlin, S.W., erbeten.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich,
Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm
schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene,
Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.
Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blut-
armuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen,
welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Conrad Pelsing,
Hof-Uhrmacher u. Hoflief.
Sr. Majestät des Kaisers u.
Ihrer Majestät der Kaiserin,
Berlin, W., 20, Unter den Linden,
dicht neben der Passage, etablirt seit 1820,
empfiehlt
sein anerkannt grösstes Lager
Uhren und Musiken
zur Wahl
angenehmer u. nützlicher
Weihnachtsgeschenke
und bietet durch grossen Umsatz den geehrten
Käufern den Vorthail billigster Preisstellung
bei vorzüglichster Qualität der Waaren.
Umtausch bereitwilligst.
Preisliste franko. Verpackung gratis.

H. G. Neunaugen,
neue Sardinen à l'huile,
echten Holländer- u. Schweizer-
echten Limburger- und grünen
Kräuter-Käse
empfiehlt
Carl Stocken Nachflg.

Wer reiche Schatz v. 3000 bis 900.000
sucht, benutze das
Familien-Journal, Berlin, Friedrichstrasse 218.
Berandt verlosst. Retourporto 55 S. (Marken) erbet.
Das Contoir des Anquiers und Konz. Königlich
Sächsischen Lotterie-Kollektors **George Meyer** in
Leipzig befindet sich daselbst
No. 63.
Ein verkehr., prakt. erfahr. u. theoretisch gebildeter
Carl Gärtner,
noch in rüst. Jahren, sucht z. Frühl. resp. März oder
April dauernde Stellung. Vers. ist auch fäh., eine Ver-
walterstelle zu übernehmen. Gute Mittheil. vorh. Gef.
Adr. unter **A. W. 226** an **Hausenstein &**
Vogler, Berlin, S.W., erbeten.